

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 141 (1990)
Heft: 7

Artikel: Versuch einer Beschreibung forstlicher Eigenheiten des Kantons Basel-Landschaft
Autor: Eichrodt, Reinhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versuch einer Beschreibung forstlicher Eigenheiten des Kantons Basel-Landschaft

Von *Reinhard Eichrodt*
(Forstamt des Kantons Basel-Landschaft, CH-4410 Liestal)

Oxf.: 904: (494.232)

1. Die standörtliche Situation des Kantons Basel-Landschaft und ihre forstlichen Auswirkungen

Der Kanton Basel-Landschaft liegt zwischen dem Rhein und dem flachen Bogen der parallelen Faltenketten des Juras, die ihn vom Mittelland abtrennen. Er umfasst den nördlichen Teil des Juras mit seinem Nordwestfuss und den Rand der Oberrheinischen Tiefebene. Diese geographische Lage unterscheidet ihn weitgehend von der übrigen Schweiz in Bodenbeschaffenheit, Klima und Vegetation. Relativ hohe Jahresmittel der Temperatur (5 °C auf 1000 m ü. M., 8,3 °C auf 400 m ü. M.) und tiefe mittlere jährliche Niederschlagsmengen im Bereich von 800 bis 1200 mm bilden ein mildes, trockenes Klima. Das untere Baselbiet gehört damit zu den trockensten Gebieten auf der Alpennordseite (*Bider* 1959).

Nahezu die gesamte Waldfläche des Kantons Basel-Landschaft besteht aus Buchenwaldstandorten: im Sundgauer Hügelland und im Rheintal finden wir Buchenmischwälder, für den Faltenjura sind die Tannen-Buchenwälder typisch, und auf den Hochflächen des Tafeljuras gibt es besondere Ausbildungen von Buchenwäldern der submontanen und unteren montanen Stufe, die knapp 5 % der Gesamtwaldfläche ausmachen (*Burnand* 1990).

Der Anteil der Laubbäume nach Stammzahl beträgt 78 %, davon beansprucht die Buche allein 49 %. Nach Fläche entfallen 48 % auf reine Laubwälder und nur 11 % auf reine Nadelwälder. (*LFI* 1989).

2. Die forst- und holzwirtschaftliche Situation

Entsprechend den unterschiedlichen klimatischen und forstbotanischen Verhältnissen liegen auch die waldbaulichen Schwerpunkte zum grossen Teil in einem andern Bereich als die des Mittellandes und noch mehr der Alpen. Im Ge-

birge spielen Rufen und Lawinen eine wichtige Rolle bei der Festlegung der Waldbauziele, und die Lösung von Erschliessungsproblemen ist die Voraussetzung für die Waldpflege.

Im Baselbieter Jura sind viele Wälder bereits erschlossen. Dafür ist nebst der Nutzfunktion die Wohlfahrt von brennendem Interesse. Der Wandel vom Landwirtschafts- zum Industriekanton in den letzten 50 Jahren verursachte einen gewaltigen Anstieg der Bevölkerungszahl. Heute wollen die Leute als Gegengewicht zur Arbeit in der Industrie einen Wohnraum in natürlicher Umgebung. Der Wald soll naturnah und von günstiger landschaftsgestaltender Form und Artenzusammensetzung sein. Sein Erholungswert wird immer höher veranschlagt, und die Ansprüche, die früher nur an die stadtnahen Wälder gestellt wurden, werden heute auf den Grossteil der Wälder im Kanton übertragen.

In den ausgedehnten reinen Laubwäldern und in den Mischwäldern nimmt die Buche die Bedeutung ein, die im Mittelland und in den Alpen der Fichte zukommt. Entsprechend gestalten sich die Waldpflege und der Holzmarkt südlich und nördlich des Juras verschieden.

Die speziellen regionalen Fragen in der Waldpflege durchdringen auch den holzwirtschaftlichen Bereich der Forstbetriebe. Die Nadelwälder des Mittellandes und der Alpen besitzen allgemein einen höheren Vorrat als die Laubwälder auf der Juranordseite. Dazu kommt eine bessere Stammholzausbeute und schliesslich im Mittellang- und Langholzgebiet eine Mengensortierung, wo im Laubwald ausschliesslich die Qualitätssortierung gilt.

In jüngster Zeit erweitern die Waldschäden mit der daraus resultierenden Holzqualitätsverminderung den Problemkatalog der Waldbesitzer. Die Erträge schrumpfen unter diesen Einwirkungen derart, dass in vielen Betrieben eine Unterstützung der Waldpflege durch die öffentliche Hand über deren ökonomische Zukunft entscheidet.

3. Waldschäden, ihre Abklärung durch Bund und Kantone

Unter dem Eindruck der seit 1983 eher ungewohnten Vorgänge im Wald erwarten Forstdienst und Öffentlichkeit in der ganzen Schweiz dazu Erklärungen der Wissenschaft und Forschung. Das Problem ist aber sehr schwierig zu erfassen, da es anscheinend äusserst vielschichtig und komplex ist. Trotz beachtlicher Steigerung finanzieller und personeller Mittel reicht der Kenntnisstand zum «Waldsterben» in der Schweiz weder zum Endalarm noch zu consequenten Folgerungen und Massnahmen.

Trotzdem erlaubt der Stand der Ursachenforschung noch nicht, plausible Hypothesen zu formulieren, die das Ausmass der als Hauptsymptom vorkommenden Kronenverlichtungen und -vergilbungen erklären können. Insbesondere fehlen auch genaue Kenntnisse über frühere ähnliche Ereignisse. Die Wissenschaft befindet sich hier in einem Wissensnotstand.

Der Baselbieter Wald gehört zu einer speziellen Region, nämlich zur Jura-nordseite. Er hat für die Kantonseinwohner mit einem Anteil von fast 35 % an der Kantonsfläche dank seiner Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen eine grosse Bedeutung.

Die forstliche Forschung in der Schweiz widmet sich ihm doch eher selten. Die Folgen nachlassender Schutzfunktion in den Alpen und Voralpen und die hohe Nutzfunktion der Mittellandwälder zwingen sie, ihr Augenmerk in erster Linie auf diese Regionen zu richten.

So ist es verständlich, dass der Kanton Basel-Landschaft schon 1983 selber seine Waldschadenprobleme anging. Das Kantonsparlament beschäftigte sich bereits damals mit entsprechenden Vorlagen und ermöglichte ab 1984 die Durchführung von Untersuchungen des privaten Institutes für Pflanzenbiologie in Schönenbuch, die für den Forstdienst eine grosse Hilfe sein sollten.

Es entstand auch eine fruchtbare Zusammenarbeit in der Waldschadenuntersuchung mit den Nachbarkantonen, die eine regionale Übersicht zeitigte und allen Beteiligten zum Vorteil gereichte und noch weitere, die gesamte Nordwestschweiz betreffende Informationen über Waldschäden bringen wird. Mit Hilfe von Dauerbeobachtungsflächen wird seit 1984 angestrebt, eine möglichst grosse Vielfalt von Informationen über das Geschehen im Wald und die natürliche Variabilität der morphologischen und physiologischen Veränderungen, über die eine grosse Wissenslücke klappt, zu erhalten. Nebst jährlich wiederholten Untersuchungen in diesen Waldflächen steht die Erforschung über ernährungsphysiologische und immissionsbedingte Einflüsse auf das Resistenzverhalten unserer Waldbäume gegenüber Trockenheit, Frost und Parasitenbefall im Vordergrund.

Der regionale Forstdienst will wissen, ob er mit waldbaulichen Massnahmen auf den Schadenverlauf und die Regenerationskraft der Waldbäume einwirken kann. Er erwartet, dass Fachleute auf seine spezifischen Probleme eingehen. Darum wurde ein kantonsinterner Beratungsdienst eingesetzt. Jährlich werden die neuesten Untersuchungsergebnisse den Förstern an einer Tagung vorgestellt und versucht, waldbauliche Folgerungen zu ziehen. Diese Diskussionen sind ausserordentlich wichtig, da Forstpraktiker und Waldbesitzer in den Kantonen Mühe bekunden zu begreifen, dass nach Jahren der Forschung auf schweizerischer Ebene keine klaren Aussagen über die Waldschäden möglich sind.

Diese Verständnisschwierigkeiten dürfen nicht unterschätzt werden und sind nur durch regelmässigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch abzubauen. In dieser Beziehung sind die Sanasilva-Tagungen und Kurse wichtig, und sie wurden auch vom Kanton Basel-Landschaft beansprucht. Es wird mit allen Mitteln darauf hinzuwirken sein, dass wegen der Schwierigkeit des Problems nicht der Eindruck entsteht, das Management versuche mittels bürokratischer Regelungen sich vor Umweltturbulenzen abzuschirmen, wie das *Pümpin* (1990) gewissen wirtschaftlichen Unternehmungen vorwirft.

Forstdienst und forstliche Forschung müssen noch enger zusammenarbei-

ten, und die Koordination dezentraler Forschung muss gefördert werden. In diesem Sinne bemüht sich der Kanton Basel-Landschaft, auf politischer wie auf fachlicher Ebene über den Jura hinweg immer wieder einen Konsens zu finden.

4. Impulse aus der Waldschadensituation im Kanton Basel-Landschaft

Das Auftreten neuartiger Waldschäden löste im Kanton zusätzliche Impulse aus. Laufende Vorhaben gewannen an Bedeutung, neue drängten sich zusätzlich auf. Darüber orientieren die anschliessenden Aufsätze noch ausführlich. Hier sei nur ein kurzer Überblick gegeben. Zur Verbesserung der waldbaulichen Grundlagen wurde die Ausarbeitung einer Vegetationskarte an die Hand genommen. Unter der Leitung der Beratungsgemeinschaft für Umweltfragen in Zürich haben Fachleute aus Forstwirtschaft und Botanik der Region ein Arbeitsmittel für den praktischen Forstdienst ausgearbeitet, das waldbaulichen Entscheidungen eine grössere Sicherheit geben und bei forstlich interessierten Laien mehr Verständnis für den Wald wecken soll. Das Werk wird noch in diesem Jahr veröffentlicht.

Die grosszügige Hilfe der Eidgenössischen Forstdirektion und der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft ermöglichte schliesslich die Erstellung einer Waldschadenkarte über den ganzen Kanton, die auf Infrarot-Luftbildern aus dem Jahre 1984 beruht. Daraus konnte bis heute eine Fülle von Informationen über den Waldzustand für Waldbau, Forsteinrichtung und Forstrecht gewonnen werden. Auch dieses Hilfsmittel konnte nur durch Zusammenarbeit von Bund und Kanton realisiert werden.

Waldpflege verlangt aber auch Absatzpflege der Waldprodukte. In dieser Hinsicht ist das Brennholzsortiment, besonders aus schwachen Beständen, im Laubwald ein wichtiges Objekt. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg war es gefragt und führte zu Stockausschlagbeständen, deren Bedeutung und Qualität in unserer Zeit auf tiefem Niveau liegt. Die Schnitzelfeuerungen der jüngsten Generation in öffentlichen Gebäuden bilden eine Möglichkeit der zeitgemässen Verwendung von Brennholz. Der Kanton fördert deshalb mit erheblichem Aufwand deren Einrichtung mit Aufklärung und finanziellen Mitteln. Die bisherigen Erfolge ermutigen, das Unternehmen fortzusetzen.

Nebst diesen durch die Waldkrise ausgelösten Projekten gibt es noch weitere, die der Realisierung harren: die Waldpflanzennachzucht ist in einer Zeit, in der von Genreservaten gesprochen wird, auch im Kanton Basel-Landschaft neu aufzubauen. Ein grösseres Waldreservat soll zusätzliches Wissen über die Waldentwicklung im Jura und Vergleichsmöglichkeiten mit dem Wirtschaftswald einbringen. Der Holzabsatz ist mit zusätzlichen Anstrengungen zu fördern und muss zugunsten einer optimalen Substituierung von Erdöl und dessen Produkten gesteigert werden. Damit wird der Waldpflege wie dem Umweltschutz

geholfen. Doch dürfen weder Landschaftsschutz noch Biotop- und Artenschutz für die Tiere und Pflanzen darunter leiden. Diese etwas hoch gesteckten Ziele verlangen allseits viel Verständnis und Zusammenarbeit.

5. Einheit in der Vielfalt

Wie weiter oben darzustellen versucht wurde, unterscheidet sich der Kanton Basel-Landschaft, dessen Territorium gänzlich auf der Juranordseite liegt, in manchen forstlichen Belangen wesentlich von vielen andern Kantonen. Gleichzeitig verbindet ihn mit jenen eine gemeinsame schweizerische Forstpolitik. Er versucht deshalb, im interkantonalen Rahmen dort mitzuarbeiten, wo es ihm seine Situation ermöglicht. Für seine eigenen spezifischen Probleme strengt er sich an, selbständig eine Lösung zu finden.

In der Waldschadenuntersuchung hat er auf kantonaler Ebene Partner und bei der Eidgenössischen Forstdirektion Unterstützung gefunden. Der Kontakt mit der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft wird immer noch weiter ausgebaut werden. Mit dem schweizerischen Arbeitskreis für Forsteinrichtung finden regelmässig Kontakte statt, und im Programm für Betriebsabrechnung besteht eine Verbindung zur Forstwirtschaftlichen Zentralstelle. Die Lignum bildet die Dachorganisation der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften für das Holz, in deren Kreis auch eine Gruppe aus Basel-Land steht.

Diese interkantonalen Verbindungen erleichtern die Arbeit wesentlich und bringen wertvolle menschliche Kontakte. Es ist deshalb auch das Ziel des Baselbieter Forstdienstes, die Beziehungen mit den Nachbarn zu pflegen und die anstehenden Probleme gemeinsam einer Lösung zuzuführen und dazu auch den entsprechenden Beitrag zu leisten.

Résumé

L'essai d'une description de la particularité forestière du canton de Bâle-Campagne

Le canton de Bâle-Campagne est situé au nord du Jura. Cette situation géographique crée des conditions forestières que l'on ne connaît par ailleurs que dans le canton de Bâle-Ville. En cela la nature de l'exploitation de la forêt et du bois est, du point de vue suisse, quelque peu singulière.

En ce qui concerne l'étude des dégâts forestiers, ce canton emprunte en partie ses propres voies pour pouvoir répondre aux questions régionales. En même temps, il s'efforce cependant de collaborer là où c'est possible, avec la Confédération et les cantons et

il est fier des succès obtenus. Il collabore dans de nombreux projets et activités avec les cantons d'Argovie, de Berne et de Soleure ainsi qu'avec Bâle-Ville bien entendu.

Les dégâts forestiers de nouvelle nature ont provoqué une série de travaux qui sont utiles au traitement des problèmes existants. Malgré sa singularité, le canton de Bâle-Campagne évite de s'isoler et soigne l'association fédéraliste.

Traduction: *S. Croptier*

Literatur

Bider, M., 1959: Die klimatischen Faktoren. Die Entwicklung der basellandschaftlichen Waldwirtschaft 1899—1954, Direktion des Innern des Kantons Basel-Landschaft. Seiten 63—95.

Burnand, J., 1990: Waldgesellschaften und Waldstandorte im Kanton Basel-Landschaft (im Druck).

LFI, 1989: Zusammenfassung der Daten des Schweizerischen Landesforstinventars (LFI) für den Kanton Basel-Landschaft.

Pümpin, C., 1990: Das Dynamik-Prinzip. Econ Düsseldorf.

DER KANTON BASEL - LANDSCHAFT IN ZAHLEN ZUSAMMENFASSUNG DES LANDESFORSTINVENTARES LFI

DER KANTON BASEL - LANDSCHAFT IN ZAHLEN ZUSAMMENFASSUNG DES LANDESFORSTINVENTARES LFI

LFI-Inventur		1984		Lokaltarif	
Waldfläche des Kantons BL:					
Oeffentlicher Wald		11 300 ha		Gleichförmiger Hochwald 11 000 ha	
Privatwald		4 000 ha		Sonstige Waldfläche 4 300 ha	
Totale Waldfläche		15 300 ha		Totale Waldfläche 15 300 ha	
Vorräte, Stammzahlen und Mittelstamm				Entwicklungsstufe gleichförmiger Hochwald	
Nadelholz/Laubholz		Total	Wald Oeff.	Priv.	Jungwuchs/Dickung 1210 ha 11 %
					Stangenholz 1100 ha 10 %
					schwaches Bh 2200 ha 20 %
					mittleres Bh 4180 ha 38 %
					starkes Bh 2310 ha 21 %
					Total 11000 ha 100 %
NADELHOLZ					Baumarten-Verteilung Totale Waldfläche
Vorrat	sv/ha	84	83	89	
Stammzahl	st/ha	93	94	91	
Mittelstamm	sv	0.90	0.88	0.97	
LAUBHOLZ					
Vorrat	sv/ha	231	216	277	
Stammzahl	st/ha	327	307	380	
Mittelstamm	sv	0.70	0.70	0.72	
GANZER WALD					
Vorrat	sv/ha	315	299	366	
Stammzahl	st/ha	420	401	471	
Mittelstamm	sv	0.75	0.74	0.77	
					Buche 49 % 51 % Tanne 11 % 11 %
					Eiche 5 % 7 % Fichte 6 % 9 %
					Esche 5 % 4 % Föhre 5 % 6 %
					Ahorn 7 % 5 %
					Ue Lbh 14 % 7 % Ue Ndh
					Lbh 78 % 74 % Ndh 22 % 26 %

Zuwachs, Hiebsatz, Holzertrag	Totale	Oeffentlicher	Privatwald
Fläche	Waldfläche	Wald	
	15 300 ha	11 300 ha	4 000 ha
NUTZUNGSPOTENTIAL pro Jahr, total	125 000 sv	90 000 sv	35 000 sv
in Rinde pro Jahr + ha	8,16 sv	7,96 sv	8,75 sv
HIEBSATZ im Jahr, total	-	70 000 sv	-
stehend pro Jahr + ha	-	6,19 sv	-
	m3 %	m3 %	m3 %
HOLZERTRAG 1987/88, total	73 337 100	66 512 100	6 825 100
liegend 1987/88, pro ha	4,75	5,88	1,70
SORTIMENTE Stammholz	33 851 46	31 292 47	2 559 37
Industrieholz	11 932 16	11 314 17	618 9
Brennholz total	27 554 38	23 906 36	3 648 54
BRENNHOLZ Sterholz	13 559 19	9 911 15	3 648 54
Schnitzel	5 432 7	5 432 8	
Losbrennholz	8 563 12	8 563 13	
Lbh-Anteil beim Verkaufsbrennholz	93 %		